

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 80 (1954)

Heft: 43

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Leichtfertig

Man sollte den Wirtschaftsteil der Zeitungen nicht so hastig umblättern, wie wir Frauen das so oft tun. Da steht manchmal nämlich etwas drin, was nicht nur auf Handel und Industrie unseres Landes, sondern auch ganz direkt auf uns ein Licht wirft. Bisweilen sogar ein schiefes. Aber das macht nichts, es ist trotzdem interessant.

Da ist zum Beispiel vor nicht allzu langer Zeit anlässlich der Generalversammlung der Bally AG vorgebracht worden, daß sich im Sektor Schuhe in den letzten fünfzig Jahren gewaltige Umwälzungen ergeben haben. Und zwar sind es wirklich nicht solche, die uns von irgendwelchen Modeschöpfern aufgezwungen worden sind, wie den Nazis der Krieg, sondern, ordlig, wie unsere Industrie ist, hat sie sich im Gegenteil unseren Bedürfnissen angepaßt und hat unser Flehen erhört. Meines auf jeden Fall.

Während noch unsere Mütter, vor dem Ersten Weltkrieg, eihellig nach einem enorm währschaften Schuh verlangten, nach einem »durchgenähten, geschraubten und gewendeten« (ich zitiere den Wirtschaftsbericht), legen wir heute eine verweichlichte Vorliebe für Komfort und Geschmeidigkeit an den Tag. Wir wollen einen Schuh, in dem uns vom ersten Tag an wohl ist, indem wir Kilometer wandern können ohne Plage, und vor allem: »leicht muß er sein», wie es im Rosenkavalier ungefähr heißt.

Ich kann mich noch gut erinnern, daß ich in meinen jüngeren Jahren schon diese Forderungen erhob. Ich war offenbar eine Pioniersnatur, aber es hat mir nichts genutzt. Denn die Verkäuferinnen sagten damals regelmäßig, einen Schuh, der schon von Anfang an weich und bequem sei, gebe es nicht, so etwas müsse man sich zuerst erkämpfen. Es komme dann mit der Zeit und dem Tragen. Es kam aber meist nicht. Die Schuhe drückten und machten – in meinem Fall – Blättern an den Fersen. Dafür waren sie aber rahmengenäht und währschaft und um so dauerhafter, als ich sie im Schrank stehen ließ, um die alten, bereits erkämpften zu tragen.

Jetzt aber stellen alle unsere Schuhfabriken her, was mir damals vorschwebte: leichte, weiche bewegliche Schuhe, in denen man sich kannibalisch wohlfühlt. Leichtfüßig. Und leichtfertig. Denn hof-

fentlich seid Ihr Euch alle klar darüber, meine Lieben, daß diese unsere Abkehr von den Rahmengenähten, Geschraubten und Gewendeten (mir tun beim bloßen Niederschreiben dieser Adjektive schon die Fersen weh), also diese unsere Forderung nach Leichtigkeit und Komfort eine Verleugnung der soliden Grundsätze unserer Mütter ist. Das waren noch Staufacherinnen. Die littent lieber Höllenqualen, als daß sie auf die Währschaftigkeit verzichteten.

Natürlich dauern die leichten Schuhlein nicht lebenslänglich. Aber wer will denn lebenslängliche Schuhe? Ich nicht. Ich will lieber wieder einmal ein Paar neue, in denen mir auch wieder wohl ist. Hoffentlich bleiben die uns erhalten. Hoffentlich lauert nicht gleich um die Ecke eine neue, geschraubte und rahmengenähte Generation.

Wie haben wir so leichtfertig werden können?

Vielleicht sind die Zeiten, im Vergleich zu früher, so unbehaglich geworden, daß wir uns wenigstens in unsren Schuhen wohlfühlen wollen. Bethli

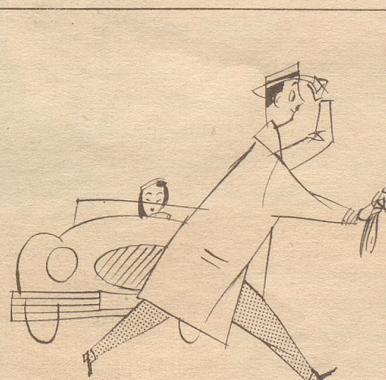
Brief aus Indien

Liebes Bethli, Sie wissen doch, daß man im Ausland in der Regel ein guter Schweizer ist und auch hier die Feste feiert, wie sie fallen. So feierte die hiesige Schweizerkolonie den 1. August, und zwar hatten wir am Nachmittag eine Tea-Party für indische Gäste, und am Abend waren

wir zu Gesang und Tanz versammelt. Nun wurden während dem Tee Schweizerlieder und Märsche gespielt, und als die Landeshymne ertönte, standen alle auf, und mir wurde es ganz warm. Nachher meinte ein Inder, wir hätten einen Fehler gemacht, die Inder hätten schon seit sieben Jahren eine eigene Hymne, sie hätten mit »God save the Queen« nichts mehr zu tun. (Nach einigen aufregenden Minuten fanden wir zwar Gottseidank auch noch eine Platte mit der indischen Nationalhymne, etwas spät allerdings!) Unsere Demokratie ist zwar etwas älter als sieben Jahre, aber wissen Sie, wann wir eine eigene Melodie zu unserem Vaterlandslied bekommen werden?

Wir Schweizer Frauen hier haben Zeit und nochmals Zeit. Denn für alle Arbeiten im Haushalt hat man die verschiedenen dienstbaren Geister, mit ihnen allerdings auch die Angestelltenprobleme. Damit wird man zwar mehr oder weniger fertig, und um meine Zeit nützlich zu verbringen, mietete ich ein Klavier. Nun weiß ich, daß ein Lastwagen etwas sehr Seltenes und eigentlich nur für das Militär ist und die meisten Möbeltransporte entweder mit einem Ochsenkarren oder dann mit einem Wagen, von einigen Männern gezogen, vor sich gehen. Aber nichts dergleichen geschah mit meinem Klavier. Das wurde von sieben dünnen, gleichlangen Männern auf sieben Köpfen drei Kilometer weit getragen. Leider hatte ich den Photoapparat nicht zur Hand und ich wagte nicht, die wackeren Männer in der Sonne warten zu lassen. Bevor sie ins Haus kamen, machten sie »ho-ruck«, zogen ihre Köpfe ein und schwups war das Klavier auf vierzehn Händen. Im Moment glaubte ich, es sei um mein Klavier geschehen!

Auf der Straße sehen Sie immer wieder süße, nackte, schmutzige Inder-Babys, die eine Schnur oder sogar eine silberne Kette um den Bauch haben. Meine Erkundigungen, warum dies so sei, ergaben verschiedene Erklärungen. Die eine lautet, sie sei ein religiöses Zeichen und hänge mit den Sünden zusammen, eine andere sagt, das Kind sei weniger nackt (soll ich ein paar indische Ketten oder Schnüre an die Folies Bergères schicken?), und die dritte meint, mit Hilfe der Schnur merke eine Mutter, wann ihr Baby genug gegessen hätte, die Schnur sei dann straff. Die letzte Version ist eigentlich sehr praktisch für alle Gaylord-Hauser-Jüngerinnen und wesentlich billiger als



GRIEDER nun ganz groß für Herren

Übergangsmäntel in original englischer Qualität:
Harris Tweed West of England Engl. Gabardine



Als Reiseunterhaltung - eine Nebelpaltung!

ABSOLUTE GARANTIE

Wünschen Sie ein gewöhnliches Haarwasser oder eines das Ihnen garantiert hilft?

1x täglich



Haarboden mit KONZENTRAT FRANCO-SUISSE einmassieren!

KONZENTRAT *Parfumerie* **FRANCO-SUISSE**
das Brennessel-Petrol mit dem Wirkstoff F

X ABSOLUTE GARANTIE gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall
WICHTIG! Jede Flasche mit Garantieschein

Grosse Flasche 250 cm³ Fr. 6.70
1/2 Flasche 165 cm³ Fr. 5.—

NEU! Brennessel-Petrol FRANCO-SUISSE jetzt mit Chlorophyll

1x wöchentlich



Haare mit KONZENTRAT-SHAMPOO FRANCO-SUISSE waschen!

(mit dem neuen Wirkstoff F)

Grosse Spartube f. 15 Kopfwaschungen Fr. 2.75
Kleine Tube für 2 Kopfwaschungen Fr. -65

Beide Produkte ergeben zusammen die wirksame Haarpflege. Beginnen Sie heute noch damit.

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Engros: Ewald & Cie. AG., Pratteln/Basel

Erfolg oder Geld zurück

DIE FRAU



eine Waage. Sie müssen ja nicht unbedingt nackt herumspazieren. Wenn dann die Schnur über einen gewissen Punkt rutscht, ist eine zünftige Berner Platte fällig.

In Anbetracht der Berner Platte läuft mir das Wasser im Munde zusammen und somit verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen
Ihre Elisabeth in Indien

Die Frau Tokter

Mein liebes Bethli! Nun hast Du es also auch getan. Nämlich das mit der Frau Tokter. Der Nebi war bis anhin, glaub ich, das einzige Wochenblatt, das sich dieses gefundene Fressen verkneifen konnte. Weil Du aber, wie man es von Dir gewohnt ist, auf geistreiche und konziliante Weise das Thema behandelst, so flehe ich Dich an, mir folgendes zu beantworten:

Muß jedes weibliche Wesen, das einen mit Dr. geschmückten Mann heiratet, unbedingt ein Tüpfli sein? (Nein. Wer sagt das? B.)

Könnte sie nicht zufällig aus Liebe den Mann und nicht den Dr. geheiratet haben?

Kann sie etwas dafür, wenn man sie, trotzdem sie sich prinzipiell nie als Frau Dr. vorstellte, beharrlich so tituliert, sobald man es herausbekommen hat.

Nach meiner Heirat habe ich gleich im engsten Kreise die Frau Dr. zurückgewiesen. Seit aber diese Hetze losging, wage ich nicht mehr, etwas dagegen zu tun. Ich habe deswegen den Metzger gewechselt, in der Hoffnung, beim Konkurrenten untertauchen zu können. Illusion, am dritten Tag schon fliegt mir die Frau Tokter an den Kopf, drehen die Kundinnen die Hälse, um mich höhnisch zu mustern, genau wie drüber.

Könnte die Eitelkeit nicht auf Seite der Lädelibesitzer und Bekannten liegen, die trotz meines schüchternen Protestes eben gerne eine Frau Dr. als Kundin und als Bekannte herumbieten?

Daß diese Frau Dr. in Sachen Einkommen gerne mit mancher Handwerkersfrau tauschen und auf den ominösen Titel verzichten würde, sei nur nebenbei

